

Die beiden Veroneser.

Übersetzt von
Ludwig Tieck.

Personen.

Der Herzog von Mailand, Silvio's Vater.	Ranz, Diener des Proteus.
Valentin, 1 zwei junge Veroneser.	Panthino, Diener des Antonio.
Proteus, 1 zwei junge Veroneser.	Ein Wirt.
Antonio, Vater des Proteus.	Räuber.
Thurio, Nebenbuhler der Valentin.	Julia, eine edle Veroneserin.
Eglamour.	Silvia, des Herzogs Tochter.
Flint, Diener des Valentin.	Lucetta, Kammermädchen der Julia.
	Diener. Musikanten.

Das Stück spielt zum Theil in Verona, zum Theil in Mailand, zum Theil an der Grenze von Mantua.

Erster Aufzug.

1. Scene.

Platz in Verona.

Valentin und Proteus treten auf.

Valentin. Hör, teurer Proteus, auf, mir zuzureden;
Wer stets zu Haus bleibt, hat nur Wit' fürs Haus.
Wenn Neigung nicht dein junges Herz gefesselt
Den süßen Augenwinken deiner Schönen,
Wät' ich dich eh'r, du möchtest mich begleiten,
Die Wunder fremder Länder zu beschaun,
Anstatt daheim im dumpfen Traum die Jugend
In thatenloser Muße zu vernuhen.
Doch da du liebst, so lieb', und mit Gedeihn,
Und lieb' ich einst, sei gleicher Segen mein.

Proteus. Du gehst? Mein liebster Valentin, fahr wohl!
Denk deines Proteus, wenn du Ding' erblickst,
Die schön und merkwürdig, auf deinen Reisen;
Wünsch mich zu dir, dein Glück mit dir zu teilen,

Wenn Gutes dir begegnet; in Gefahr,
Wenn jemals dich Gefahr umringt, empfehl
Dein Drangsal meinem heiligen Gebet.

Denn Fürsprech, Valentin, will ich dir sein.

Valentin. Und heh'st aus einem Liebesbuch für mich.

Proteus. Jawohl, aus einem Buche, das ich liebe.

Valentin. Das ist von tiefer Lieb' ein leichtes Märchen,
Wie durch den Hellespont Leander schwamm.

Proteus. Das ist ein tiefes Märchen tiefer Liebe;
Die Liebe ging ihm ja bis an den Hals.

Valentin. Aber die Ohren bist du drin versenkt,
Und hast doch nie den Hellespont durchschwommen.

Proteus. Verschone mich mit diesem Ohrenschmaus.

Valentin. Lieb'st du dein Ohr mir, gäb'st du's auf.

Proteus.

Was denn?

Valentin. Zu lieben, wo du Spott für Seufzer erntest,

Epröbe Blicke für herzbeftemmes Sehnen

Und einen flücht'gen Augenblick der Lust

Für zwanzig müd durchwachter Nächte Dual.

Gewonnen, ist's vielleicht ein schlimmes Gut;

Verloren, ist doch schwere Müh' gewonnen.

Und immer ist's durch Wiß errungne Thorheit;

Wo nicht, ist's Wiß, durch Thorheit überwältigt.

Proteus. Geht es nach dir, so nennst du mich 'nen Thoren.

Valentin. Und geh' nach dir, fürcht' ich, du wirst es sein.

Proteus. Du höhnt die Lieb'; ich bin nicht Liebe, nein.

Valentin. Lieb' ist dein Meister; denn sie meistert dich,

Und der, den eine Närrin spannt ins Joch,

Den kann man nicht ins Buch der Weisen schreiben.

Proteus. Doch liest man, so wie in der zartsten Knospe

Die Raupe nagend wohnt, so nagend wohne

Die Liebe in dem allerfeinsten Sinn.

Valentin. Auch sagt das Buch, so wie die frühest Knospe

Vom Wurm zernagt wird, eh' sie aufgeblüht,

So wandl' auch jungen, zarten Sinn die Liebe

In Thorheit, daß vergiftet wird die Knospe,

Daß in der Blüte schon das Grün verwelkt

Und jeder künst'gen Hoffnung schöner Schein.

Doch was verschwend' ich Zeit, um dir zu raten,

Dem Priester schwärmerischen Liebeswahns?

Nochmals, leh' wohl! Es wartet auf der Reede

Mein Vater, um mich eingeschiff't zu sehn.

Proteus. Ich will dich hinbegleiten, Valentin.

Valentin. Mein Proteus, nein. Jetzt laß uns Abschied nehmen.

Nach Mailand laß durch Briefe mich erfahren

Von deiner Liebe Glück, und was sonst Neues

Sich hier ereignet, während fern dein Freund;

So werd' auch ich dich schriftlich oft besuchen.

Proteus. Begegne dir zu Mailand alles Glück!

Valentin. Nicht minder dir daheim! und so, leh' wohl!

(Valentin geht ab.)

Proteus. Er jagt der Ehre nach, und ich der Liebe,

Läßt Freund', um ihrer würdiger zu werden;

Mich, Freund' und alles laß' ich für die Liebe.

Du, süße Julia, du hast mich verwandelt;

Verhaßt ist Wissenschaft, die Zeit verlier' ich,

Trog biet' ich gutem Rat, die Welt nichts achtend;

Krank ist mein trüber Sinn, in Leid verschmachtet.

Flink tritt auf.

Flink. Begrüßt, Herr Proteus, saht Ihr meinen Herrn?

Proteus. Soeben schiff't er sich nach Mailand ein.

Flink. So mußten sie so bald ins Schiff ihn schaffen?

Dann bin ich eins von den verlorenen Schafen.

Proteus. Ja; leicht verirrt ein armes Schäfchen sich,

Sobald der Schäfer von der Herde wich.

Flink. Ihr schließt, daß mein Herr ein Schäfer ist, und ich eins

von den Schafen?

Proteus. Das thu' ich.

Flink. So sind meine Hörner die fetten, mag ich wachen oder

schlafen.

Proteus. Eine einfält'ge Antwort, so ziemt sie den Schafen.

Flink. Dies macht mich alles zu einem Schaf.

Proteus. Sicherlich; und deinen Herrn zum Schäfer.

Flink. Nein, das kann ich durch einen Beweis widerlegen.

Proteus. Es mühte mit seltsamen Dingen zugehen, wenn ich

nicht das Gegenteil beweise.

Flink. Der Schäfer sucht das Schaf, und nicht das Schaf den

Schäfer; aber ich suche meinen Herrn, und mein Herr nicht mich;

deswegen bin ich kein Schaf.

Proteus. Das Schaf folgt des Futters halb' dem Schäfer, der

Schäfer nicht der Speise halb' dem Schaf. Du folgst des Lohnes

halb' deinem Herrn, dein Herr nicht des Lohnes wegen dir; deshalb

bist du ein Schaf.

Flink. Nur noch einen solchen Beweis, und ich muß schreien: Wä!

Proteus. Doch höre, Freund, gabst du den Brief an Julia?

Flink. Ja, Herr! Ich, ein verdutztes Lamm, gab ihr, dem

geputzten Lamm, Eurem Brief; und sie, das geputzte Lamm, gab mir, dem verputzten Lamm, nichts für meine Mühe.

Proteus. Welch eine Menge Lämmer! Sage mir, was die alle von mir wollen.

Klind. Ist's Euch um Wolle zu thun, so müßt Ihr sie scheren.

Proteus. Ja, dich will ich scheren.

Klind. Nein, mir solltet Ihr lieber etwas bescheren für mein Brieftragen.

Proteus. Du irrst; ich meinte, ich wollte dich scheren.

Klind. Ach! scheren statt bescheren. Geht, laßt mich ungeschoren.

Ich trag' Euch keinen Brief mehr, ist so die Müß' verloren.

Proteus. Nun, was sagte sie? Merktest du, ob meine Worte sie zu gewinnen taugen?

Klind. Nichts.

Proteus. Taugen, nichts? Ei, das ist Taugenichts.

Klind. Ihr versteht falsch, Herr; ich sage nur, ich merkte nichts, ob Eure Worte für sie taugen.

Proteus. Nun, zusammengesetzt ist das: Taugenichts.

Klind. Ihr habt Euch die Mühe gegeben, es zusammenzusetzen, so nehmt es denn für Eure Mühe.

Proteus. Nein, du sollst es dafür haben, daß du meinen Brief hingetragen hast.

Klind. Gut, ich sehe wohl, daß ich geduldig sein muß, um Euch zu ertragen.

Proteus. Nun, was hast du denn von mir zu ertragen?

Klind. Wahrhaftig, Herr, ich trug den Brief sehr ordentlich, und habe doch nichts als das Wort Taugenichts für meine Mühe davongetragen.

Proteus. Ei, du hast einen behenden Witz.

Klind. Und doch kann er Eure langsame Börse nicht einholen.

Proteus. Nun, mach fort. Was sagte sie? Heraus mit deiner Botschaft.

Klind. Heraus mit Eurer Börse, damit Lohn und Botschaft zugleich überliefert werden.

Proteus. Gut, hier ist für deine Mühe. (Giebt ihm Geld.) Was sagte sie?

Klind. Mein Seel, Herr, ich glaube, Ihr werdet sie schwerlich gewinnen.

Proteus. Warum? Konntest du so viel aus ihr herausbringen?

Klind. Herr, ich konnte durchaus nichts aus ihr herausbringen, nicht einmal einen Dukaten für die Überlieferung Eures Briefes. Und da sie so hart war gegen mich, der ich als Dolmetsch Eurer Gefühle kam, so fürchte ich, daß sie ebenso hart gegen Euch sein

wird, wenn Ihr Eure Gefühle selbst aussprecht. Gebt ihr kein Liebespfand als Steine, denn sie ist so hart wie Stahl.

Proteus. Wie? Sagte sie nichts?

Klind. Nein, nicht einmal: Nimm das für deine Mühe. Ihr werdet mir nie gleichgültig sein, denn Ihr habt mich gleich um einige Gulden reicher gemacht; zum Dank dafür tragt künftig Eure Briefe selbst. Und so will ich Euch meinem Herrn empfehlen. (Geht ab.)

Proteus. Geh, geh, vor Schiffbruch euer Schiff zu hüten;

Es kann nicht scheitern, hat es dich an Bord.

Du bist bestimmt zu trockenem Tod am Lande.

Ich muß schon einen bessern Boten senden;

Nicht achtet, fürcht' ich, Julia meiner Zeilen,

Wenn sie aus besserer Hand sie nicht empfängt. (Geht ab.)

2. Scene.

Ebendasselbst. Juliens Garten.

Julia und Lucetta treten auf.

Julia. Doch sprich, Lucetta, denn wir sind allein,

Du rästst, ich soll mein Herz der Lieb' eröffnen?

Lucetta. Ja, Fräulein; schließt Ihr's der Vernunft nicht zu.

Julia. Von all den edlen Herrn, die mich besuchen,

Die im gesell'gen Kreis ich täglich sehe,

Wer scheint am meisten dir der Liebe wert?

Lucetta. Ich bit' Euch, nennt sie mir, so sag' ich Euch

Nach schwacher, schlichter Einsicht meine Meinung.

Julia. Wie denkst du von dem schönen Eglamour?

Lucetta. Er ist ein Ritter, wohlberedt und fein;

Doch wär' ich Ihr, er würd' nimmer mein.

Julia. Wie denkst du von dem reichen Herrn Mercatio?

Lucetta. Von seinem Reichtum gut, von ihm so so.

Julia. Nun sprich, wie du vom edlen Proteus denkst.

Lucetta. O Thorheit, wie du uns so ganz besängst!

Julia. Was sichts dich an, wird Proteus nur genannt?

Lucetta. Verzeiht, die Scham ist's, die mich übermannt.

Glaubt Ihr, daß ich Unwürd'ge schätzen kann

Solch anmutvollen, edlen, jungen Mann?

Julia. Warum nicht Proteus, wie die andern Gäste?

Lucetta. Nun denn, von Guten scheint er mir der beste.

Julia. Dein Grund?

Lucetta. Kein anderer ist's, als eines Weibes Grund;

Er scheint mir so, nur weil er mir so scheint.

Julia. So rästst du, meine Lieb' auf ihn zu werfen?

Lucetta. Ja, glaubt Ihr nicht die Liebe weggeworfen.
Julia. Er nur allein sprach mir von Liebe nie.
Lucetta. Und doch, glaubt's, liebt er inn'ger Euch als alle.
Julia. Er spricht fast nie, das ist nicht Leidenschaft.
Lucetta. Verdecktes Feuer brennt mit größrer Kraft.
Julia. Nicht liebt, wer seine Liebe stets verschweigt.
Lucetta. Noch wen'ger, wer vor andern stets sie zeigt.
Julia. O! wüßt' ich, wie er denkt!
Lucetta. Lest, Fräulein, dies Papier.
Julia. An Julia. Sprich, von wem?
Lucetta. Der Inhalt sagt es Euch.
Julia. Doch sprich, wer gab es dir?
Lucetta. Der Page Valentins, den Proteus schickte;
 Euch wollt' er's geben selbst, doch ich kam ihm entgegen,
 Empfang's an Eurer Statt; verzeiht, war ich verwegen.
Julia. Bei meiner Sittsamkeit! Du Kupplerin!
 Wagst du es, lose Feilen aufzunehmen?
 Planst heimlichen Verrat an meiner Jugend?
 Nun, auf mein Wort, das ist ein ehrbar Amt,
 Und du Beamter schidlich für die Würde.
 Da nimm das Blatt, laß es ihm wiedergeben;
 Sonst komm du nie vor meine Augen wieder.
Lucetta. Der Liebe Dienst soll Lohn, nicht Haß gewinnen.
Julia. So gehst du nicht?
Lucetta. Nun könnt Ihr Euch besinnen.
 (Lucetta geht ab.)
Julia. Und doch — hätt' ich den Brief nur durchgelesen!
 Doch Schande wär's, sie wieder herzurufen,
 Erbitten, was ich als Verbrechen schalt.
 Die Närrin! weiß, daß ich ein Mädchen bin,
 Und zwingt mich nicht, daß ich den Brief erbreche.
 Nein sagt ein Mädchen, weil's die Sitte will,
 Und wünscht, daß es der Frager deut' als ja.
 Psui, wie verkehrt ist diese thörichte Liebe!
 Ein wildes Kindchen krast sie erst die Amme
 Und küßt in Demut gleich darauf die Nute!
 Wie ungestüm schalt ich Lucetta fort,
 Da ich so gern sie hier behalten hätte!
 Wie zornig lehrt' ich meine Sitrn sich falten,
 Da innre Lust mein Herz zum Lächeln zwang!
 Die Strafe sei, daß ich Lucetta rufe
 Und meine Thorheit zu verzeihen bitte.
 Heda! Lucetta!

Lucetta kommt zurück.
Lucetta. Was befehlt Euer Gnaden?
Julia. Ist noch nicht Essenzzeit?
Lucetta. Ich wollt', es wäre;
 Dann kühltest Ihr den Born an Eurer Mahlzeit,
 Statt an der Dienerin.
Julia. Was nimmst du auf
 So sorgsam?
Lucetta. Nichts.
Julia. Weshalb denn blickst du dich?
Lucetta. Ich nahm ein Blatt auf, das ich fallen ließ.
Julia. Und ist das Blatt denn nichts?
Lucetta. Nichts, das mich angeht.
Julia. Dann laß für die es liegen, die es angeht,
Lucetta. Es wird für die nicht lügen, die es angeht,
 Wenn es nicht irgend einer falsch erklärt.
Julia. Es schrieb dir ein Verehrer wohl in Versen?
Lucetta. Um es nach einer Melodie zu singen.
 Geht Ihr es doch; Ihr kennt die edle Kunst.
Julia. Nicht, an unedlen Tand sie zu verschwenden;
 Drum sing' es zu dem Ton leichtsinn'ge Liebe.
Lucetta. Es ist zu schwer für solchen leichten Ton.
Julia. Zu schwer? So ist es wohl vielstimm'ger Saß?
Lucetta. Es ist melodisch nur, singt Ihr's allein.
Julia. Warum nicht du?
Lucetta. Es ist für mich zu hoch.
Julia. Zeig her dein Lied! — Ha, Recke, was ist das?
Lucetta. Nein, bleibt im Ton, wollt Ihr's zu Ende singen;
 Und doch gefällt mir dieser Ton nicht recht.
Julia. Weshalb denn nicht?
Lucetta. Er ist zu schneidend, Fräulein.
Julia. Du bist zu vorlaut.
Lucetta. Nein, nun wird es matt;
 Einstimm'ges Lied hat keine Harmonie;
 Die Mittelstimme fehlt.
Julia. Die heisre Stimme
 Der Mittlerin zerstört die Harmonie.
Lucetta. Proteus bedarf wohl der Vermittlung nicht.
Julia. Nicht länger soll mich dies Geschwätz beläst'gen.
 Das nimmt kein Ende mit den Liebeschwüren!
 (Sie zerreißt den Brief.)
 Geh, mach dich fort! Laß die Papiere liegen;
 Du hätt'st sie gern in Händen, mich zu ärgern.

Lucetta. Sie stellt sich spröde, und doch wär's ihr am liebsten,
Wenn sie ein zweiter Brief so ärgerte.

(Geht ab.)

Julia. Nein; könnte mich derselbe Brief nur ärgern!
Hafvolle Hände, Liebeschrift zerreißt ihr?
Mordfücht'ge Wespen, saugt des Honigs Süße
Und stecht zu Tod die Biene, die ihn gab?
Zur Sühne küß' ich jedes Stück Papier.
Sieh — gü't'ge Julia — hier, ungüt'ge Julia!
Und so, um deinen Undank zu bestrafen,
Werf' ich den Namen auf den harten Stein
Und tret' mit Füßen deinen spröden Troß.
O, sieh, hier steht — der Liebeswunde Proteus —
O, Armer du! Mein Busen, wie ein Bett,
Herberge dich, bis ganz die Wunde genesen,
In die heilkräft'gen Kusses Sond' ich senke.
Doch zwei-, dreimal stand Proteus hier geschrieben!
Still, guter Wind, entführe mir kein Stückchen,
Bis jedes Wort des Briefs ich wieder fand.
Nur meinen Namen nicht; den trag' ein Sturm
Zum Fackelfels, der graus ins Meer hinausragt,
Und schleudr' ihn in die wilde See hinab!
Sieh, zweimal hier sein Nam' in einer Zeile —
Der arme Proteus, Proteus, gramverloren —
Der süßen Julia! — Nein, das reiß' ich ab;
Doch will ich's nicht, da er so allerliebt
Ihn paart mit seinem schwermutvollen Namen.
So will ich einen auf den andern falten;
Nun küßt, umarmt euch, zankt, thut, was ihr wollt.

Lucetta kommt zurück.

Lucetta. Fräulein, zur Mahlzeit, Euer Vater wartet.
Julia. Gut, gehn wir.
Lucetta. Wie, laßt Ihr die Papier' als Schwäger liegen?
Julia. Hältst du sie wert, so nimm sie auch nur auf.
Lucetta. Schlecht nahmst Ihr's auf, da ich sie niederlegte;
Doch soll'n sie fort, daß sie sich nicht erkälten.
Julia. Ich seh', du hast zu ihnen ein Gelüst.
Lucetta. Ja, sagt nur immer, was Ihr meint zu sehn;
Auch ich seh' klar, denkt Ihr schon, ich sei blind.
Julia. Komm, komm! Beliebt's, hineinzugehn?

(Sie gehen ab.)

3. Scene.

Ebendasselbst. Zimmer in Antonios Haus.

Antonio und Panthino treten auf.

Antonio. Panthino, sprich, mit welcher ernstern Rede
Hielt dich mein Bruder in dem Kreuzgang auf?

Panthino. Von Proteus, seinem Neffen, Eurem Sohn.

Antonio. Doch was von ihm?

Panthino. Ihn wundert, daß Eu'r Gnaden

Dahem ihn seine Jugend läßt verbringen,
Da mancher, der geringer ist als Ihr,
Den Sohn auf Reisen schickt, sich auszuzeichnen;
Der in den Krieg, um dort sein Glück zu suchen;
Der zur Entdeckung weitentlegner Inseln;
Der zur gelehrten Universität.

Für dieser Wege jeglichen und alle,
Meint er, sei Proteus, Euer Sohn, geschickt.
Mir trug er auf, es Euch ans Herz zu legen,
Daß Ihr ihn länger nicht dahem behaltet;
Zum Vorwurf würde es dem Greis gereichen,
Hätt' er die Welt als Jüngling nicht gesehen.

Antonio. Nun, dazu darfst du mich nicht eben drängen,
Worauf ich schon seit einem Monat sinne.
Wohl hab' ich selbst den Zeitverlust erwogen,
Und wie er ein vollkommener Mann nicht ist,
Eh' ihn die Welt erzogen und geprüft.
Erfahrung wird durch Fleiß und Müß' erlangt
Und durch den raschen Lauf der Zeit gereift;
Doch sprich, wohin ich ihn am besten sende?

Panthino. Ich denk', Eu'r Gnaden ist nicht unbekannt,
Wie jetzt sein Freund, der junge Valentin,
Am Hof dem Kaiser seine Dienste widmet.

Antonio. Ich weiß es wohl.

Panthino. Ich mein', Eu'r Gnaden sollt' ihn dahin senden.

Dort übt er sich im Stechen und Turnieren,
Hört sein Gespräch, bekannt wird er dem Adel,
Und so wird jede Übung ihm geläufig,
Die seiner Jugend ziemt und seinem Rang.

Antonio. Dein Rat gefällt mir, wohl hast du's erwogen;
Und, daß du siehst, wie sehr er mir gefällt,
Soll's deutlich dir durch die Vollstreckung werden.
So will ich mit der allerschleunigsten Eile
Alsbald ihn schicken an des Kaisers Hof.

Panthino. Vernehmt, daß morgen Don Alfonso reist,
Mit andern angefehnem jungen Herrn,
Dem Kaiser ihre Huldigung zu bringen.
Und ihren Dienst dem Herrscher anzubieten.

Antonio. In der Gesellschaft soll auch Proteus reisen;
Und, grade recht — jetzt will ich's ihm verkünden.

Proteus tritt auf.

Proteus. O süße Lieb! o süße Zeilen! süßes Leben!
Ja, hier ist ihre Hand, des Herzens Bote;
Hier ist ihr Liebeschwur, der Ehre Pfand.
O, daß die Väter unsern Liebesbund
Und unser Glück durch ihren Beifall krönten!
O, Engel! Julia!

Antonio. Was ist das für ein Brief, den du da liest?

Proteus. Mein gnäd'ger Vater, wen'ge Zeilen nur,
In denen Valentin sich mir empfiehlt,
Und die ein Freund mir bringt, der ihn gesprochen.

Antonio. Gib mir den Brief; laß sehn, was er enthält.

Proteus. Durchaus nichts Neues, Herr; er schreibt mir nur,
Wie glücklich er dort lebt, wie sehr geliebt
Und täglich wachsend in des Kaisers Gnade;
Er wünscht mich hin, sein Glück mit ihm zu teilen.

Antonio. Und fühlst du seinem Wunsche dich geneigt?

Proteus. Herr, Eurem Willen bin ich unterthan,
Und nicht darf mir des Freundes Wunsch gebieten.

Antonio. Mein Wille trifft mit seinem Wunsch zusammen;
Sei nicht erstaunt, daß ich so schnell verfare;
Denn was ich will, das will ich, kurz und gut.
Beschlossen ist es, daß du ein'ge Zeit

Mit Valentin am Hof des Kaisers lebst;
Was ihm zum Unterhalt die Seinen geben,
Die gleiche Summe seh' auch ich dir aus.

Auf morgen halt' dich fertig, abzugehn;
Kein Einwand gilt, unwiderwärtlich bleib't's.

Proteus. Herr, nicht so schnell ist alles vorbereitet;
Nur ein, zwei Tage, überlegt's Euch, bitt' ich.

Antonio. Ei, was du brauchst, das schicken wir dir nach.
Kein längres Zögern, morgen mußt du fort.

Panthino, komm; du sollst mir Hilfe leisten,
Um eiligt seine Reise zu befördern.

(Antonio und Panthino gehen ab.)

Proteus. Das Feuer floh ich so, mich nicht zu brennen.
Und stürzte mich ins Meer, wo ich ertrinke;

Dem Vater wollt' ich Julius Brief nicht zeigen,
Aus Furcht, er könne meine Liebe hindern;
Jetzt muß ihm meine Weigerung dazu dienen,
Das stärkste Hinderniß ihr vorzuschieben.
O, daß der Liebe Frühling, immer wechselnd,
Gleich des Apriltags Herrlichkeit uns funkelt;
Er zeigt die Sonn' in ihrer vollen Pracht,
Bis plötzlich eine Wolk' ihr Licht verdunkelt!

Panthino kommt zurück.

Panthino. Herr Proteus, Euer Vater ruft nach Euch;
Er ist sehr eilig, bitte, folgt mir gleich.

Proteus. Mein Herz ergiebt sich, denn es muß so sein;
Doch ruft es tausendmal mit Schmerzen: nein! *(Sie gehen ab.)*

Zweiter Aufzug.

1. Scene.

Palast des Herzogs in Mailand.

Valentin und Klink treten auf.

Klink. Eu'r Handschuh, Herr.

Valentin. Bin schon damit versehen.

Klink. Dacht' ich's doch gleich, er entfiel Euch aus Versehen.

Valentin. Ha! laß mich sehn! Ja, gib ihn, er ist mein.

O süßer Schmutz, der Köstliches hüllt ein!
Ach Silvia! Silvia!

Klink. Fräulein Silvia! Fräulein Silvia!

Valentin. Was soll das, Bursch?

Klink. Sie ist nicht zu errufen.

Valentin. Ei, wer heißt sie dich rufen?

Klink. Euer Gnaden, oder ich müßte es falsch verstanden haben.

Valentin. Ja, du bist immer zu voreilig.

Klink. Und doch ward ich neulich gescholten, daß ich zu langsam sei.

Valentin. Wohlan, sage mir, kennst du Fräulein Silvia?

Klink. Sie, die Euer Gnaden liebt?

Valentin. Nun, woher weißt du, daß ich liebe?

Klink. Wahrhaftig, an diesen besonderen Kennzeichen: Fürs erste, habt Ihr gelernt, wie Herr Proteus, Eure Arme ineinander zu winden, wie ein Mißbergmühter; an einem Liebeskiede Geschmack zu finden, wie ein Rottefleschen; allein einherzuschreiten, wie ein Pestkranker; zu ächzen, wie ein Schulknabe, der sein ABC verloren hat; zu weinen, wie eine junge Dirne, die ihre Großmutter